

Leserbrief 24.1.2018

Lese ich die Berichterstattung bezüglich der Präsentation der Machbarkeitsstudie zum geplanten Bildungszentrum in Prora, so kann ich mich des Eindruckes nicht erwehren, es herrscht noch immer ein Interesse daran, die Geschichte des Kalten Krieges (unter dem die Ostdeutschen viel mehr zu leiden hatten als die Westdeutschen), möglichst klein zu halten und die des geplanten Seebades umso größer erstrahlen zu lassen. Der offenbar auch von dpa verfolgte Ansatz ist falsch und wurde jüngst in einer wissenschaftlichen Studie widerlegt. Prora war um 1950 eine Ruine, aus der in der Zeit des Stalinismus eine Großkaserne geschaffen wurde. Deren Geschichte hatte mit "Kraft durch Freude" herzlich wenig zu tun. Sie war auf das Engste mit dem Aufstieg und Fall des SED-Regimes verknüpft. Aus DDR-Zeit stammt auch der Kratzputz (die Darstellung, dieser sei aus Nazi-Zeiten ist schlichtweg falsch!), den es ebenso zu erhalten gilt, wie die Innenaufteilung der Kaserne (hier gibt es neuerdings überarbeitete Denkmalsvorgaben, die auf die DDR-Geschichte zielen!). Was ebenfalls nicht im Beitrag steht: Wenn die nach 1950 errichteten Stubenwände nicht(!) entfernt werden, stellt auch die Traglast der Fußböden kaum noch ein Problem da. Das erwähnte Gutachten von 2012 hält es zudem für möglich, das nach 1950 historisch gewachsene Antlitz mittels Stahlträgern zu sichern. Die in meinen Augen irreführende Berichterstattung könnte vermieden werden, wenn die Presserklärungen der Initiative Denk-MAL-Prora nicht ignoriert und die Initiative nach ihrer 10-jährigen Vor- und Zuarbeit endlich in die Prozesse vor Ort mit eingebunden werden würde.